

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner,
Hoesch-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

8. Jahrgang

23. April 1932

Nummer 9

Eine Wahl nach der anderen

Die beiden Reichspräsidentenwahlen liegen nunmehr hinter uns. Eine weitere Wahl wird in diesen Tagen die Gemüter des preußischen Volkes aufs neue beunruhigen. In kaum anderthalb Monaten sind also dreimal die deutschen und preußischen Bürger an die Wahlurne gerufen worden, ungerechnet die vielen Wahlen in kleineren deutschen Ländern und Gemeinden. Wir wählen uns zu Tode. Die in der Weimarer Verfassung verankerte Demokratie ist zu einer Ueberdemokratie geworden. Das hat im neuen

Deutschland fast jeder empfunden. Auch der Reichkanzler hat es mehrfach ausgesprochen. Aber niemand kann dem abhelfen, weil die Verfassungen sowohl des Reiches wie der Länder alle diese Wahlen vorschreiben.

Wir müssen uns also von Verfassungen wegen weiter zerfleischen. Wie weit dieser Vorgang schon gediehen ist, zeigen erneut die achtzehnten Wahllisten, welche für die Preußenwahl eingereicht worden sind. Eine solche Zersplitterung können wir uns auch nur in Deutschland leisten. Sie ist für die politische Reife unseres Volkes recht beschämend. — In England kommt man mit zwei oder drei Parteien aus, in den großen Vereinigten Staaten von Nordamerika mit noch weniger. Auch viele andere Länder Europas kennen nur einen Bruchteil der Parteien wie bei uns. Eine Ausnahme macht vielleicht unser westlicher Nachbar Frankreich, wo allerdings gegenüber Deutschland immer wieder festzustellen ist, daß in allen nationalen Fragen ohne Unterschied der Parteigruppen eine große Linie gehalten wird. Gerade das aber ist es, was die französische Regierung bei allen Verhandlungen mit auswärtigen Mächten so geschlossen und stark macht und sie zu den großen Erfolgen führt, die Frankreich in der Außenpolitik unzweifelhaft zu verzeichnen hat.

Sollte etwas Ähnliches wirklich nicht auch bei uns zu erreichen sein? Wenn man näher zusieht, besteht doch auch in Deutschland unter den Mitgliedern fast aller Parteien, soweit sie überhaupt deutsch zu fühlen in der Lage sind, ein großes Einverständnis in vielen wichtigen außenpolitischen Fragen. Vor allem sind alle Parteien darin einig, daß auf der kommenden Tributkonferenz in Lausanne das deutsche „Nein“ in der Tributzahlungsfrage unbedingt aufrechterhalten werden muß. Wir können und wollen keine Tribute mehr bezahlen, weil wir sie nicht schuldig sind, weil der Grund, auf dem sie beruhen, nur auf Lüge und Betrug auf-

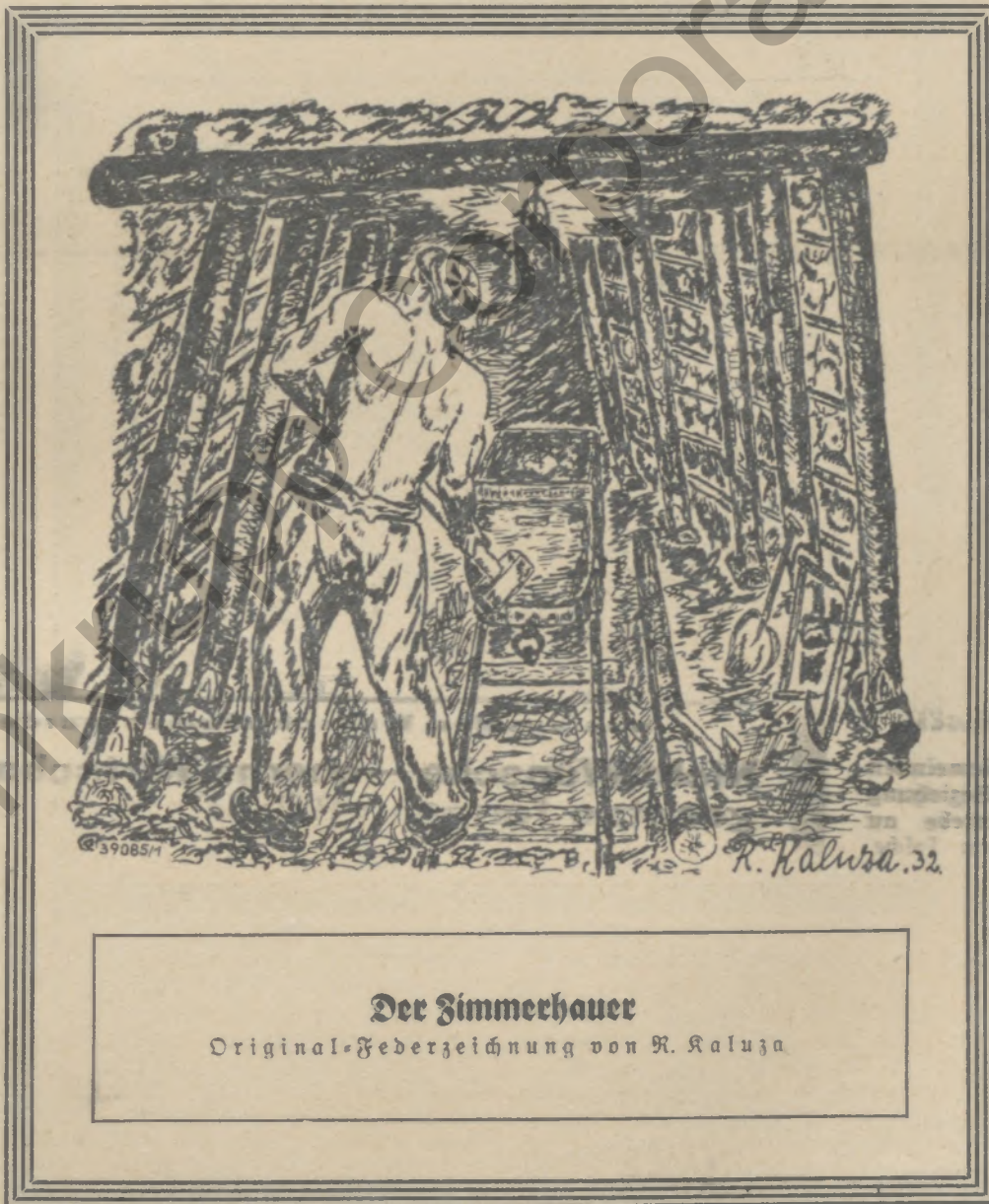
gebaut ist. Dieser Standpunkt ist einheitlich wohl bei allen Parteien vorhanden, die Anspruch darauf erheben, deutsche Parteien zu sein. Auch die Regierung hat sich diese Auffassung zu eigen gemacht und wie bisher auch durchaus eindeutig vertreten. Keine deutsche Regierung würde es heute wagen dürfen, in dieser Frage anderer Meinung zu sein.

Neben diesen hochwichtigen Lebensfragen sollten aber noch andere Überlegungen eine gemeinsame Front aller Deutschen erzwingen; denn ungeheuerlich sind immer noch die Gefahren, die uns überall vom Osten bis zum Westen umlauern.

Frankreich und seine östlichen Trabanten liegen auf der Lauer, um uns, wo sie können, unter ihre Macht zu zwingen. Das beweisen aufs neue die Donaupläne Frankreichs, wie sie neuerdings auf der Londoner Konferenz offenbar geworden sind. Durch sie soll Deutschlands Wirtschaft auf Kosten der Sicherheit der französischen Geldforderungen und Machtpolitik in den Donauländern aufs stärkste getroffen werden. Nicht minder groß sind auch die Gefahren an allen möglichen anderen Ecken unseres Vaterlandes.

„Von der Maas bis an die Memel, von der Elbe bis an den Belt“ —, so singt das deutsche Nationallied; es singt von den Schicksalsflüssen der Nation! Sie sind heute fremder Mächte Gejagene. An den Ufern der Elbe, im Lande des Freiheitskämpfers Andreas Hofer, steht der Italiener, eifrig bemüht, mit allen Mitteln deutsche Kultur und deutsches Volkstum auf ewig auszulöschen. Das kleine Memelland aber wehrt sich verzweifelt gegen Einverleibung in den litauischen Staat, der dem Sieg der deutschen Waffen gegen Rußland erst seine Entstehung verdankt. Die Los-trennung des Memelgebietes, die „Autonomie“, die man den Memelländern gegen ihren ausgesprochenen Willen gab, gehört zu jenen halben Lösungen des Versailler Vertrages, welche nach

dem Willen Frankreichs die Voraussetzung schaffen sollten für eine Umgestaltung der Landkarte auf Kosten Deutschlands, die nicht gleich auf den ersten Anhub bei den Alliierten und Assoziierten durchzusetzen war. Die Bestimmungen über die Besetzung des Rheinlandes nach Zonen sollten in Verbindung mit den unerfüllbaren Tributen die Handhabe bieten, um einen rheinischen Vasallenstaat Frankreichs zu schaffen. Dieser Versuch ist mißlungen. Das Saarland haben die Franzosen bis heute noch nicht herausgegeben. Ueber das deutsche, an Belgien gekommene Land Eupen-Malmedy wurde durch eine Scheinabstimmung



Der Zimmerbauer

Original-Federzeichnung von R. Kaluza

entschieden. In Oberschlesien fälschte man das Wahlergebnis durch eine unnatürliche Teilung um. Danzig machte man wie zum Hohn zu einer „freien“ Stadt und lieferte es damit polnischen Schikanen aus, um es allmählich für Polen mürbe zu machen. Den Anschlag auf Ostpreußen verhinderte das gewaltige einmütige Eintreten seiner Bevölkerung für Deutschland; aber man machte es kleiner und zu einer von fremdem Gebiet umgebenen Provinz. Man legte es dem polnischen Wolf vor den Rachen.

Angeichts dieser Lage haben wir mehr denn je den tiefsten Grund, von der Selbstzerfleischung abzulassen und einig zusammenzustehen, um den deutschen Lebenswillen aller Welt deutlich klarzumachen. Aber auch für die moralische Verfassung unseres Volkes wäre es von ungeheurer Wert, wenn sich jeder Deutsche endlich darauf besinnen wollte, daß er als Glied unseres Vaterlandes nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Volksgenossen gegenüber Pflichten zu erfüllen hat. Dazu gehört in erster Linie, daß sich der eine Mühe gibt, den anderen zu verstehen. Viel Parteihäß und persönlicher Hader würde dann ausgeschaltet sein. Arbeitgeber

und Arbeitnehmer haben sich bei der Reichspräsidentenwahl vielfach dadurch zusammengefunden, daß sie dem gleichen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben. Sollten sie nicht auch außerhalb der Wahlhandlung sich zusammentun und ihre eigenen Angelegenheiten allein regeln können ohne Mitwirkung dritter Außenstehender oder gar des Staates? Muß denn immer politisch oder parteiisch gehetzt, Zwittertracht gesät oder gespalten werden, wo uns doch die Einigkeit so dringend not täte?

Wenn eine Wahl die andere ablöst, wird die Selbstzerfleischung immer schlimmer werden. Dabei haben wir Deutsche aber bald trotz aller Wahlen keine Wahl mehr und müssen uns gemeinsam kräftig zur Wehr setzen, wenn uns unsere mächtigen Feinde nicht niederzwingen sollen. Wir müssen einig werden und uns in gemeinsamer Front gegen die drohenden Maßnahmen politischer und wirtschaftlicher Art zusammenschließen, die uns überall von unseren Gegenspielern in der Welt drohen. Nach getaner Wahlarbeit sollten wir nun endlich ruhen und in vernünftiger Ueberlegung zum gemeinsamen Besten des ganzen Volkes praktische Aufbauarbeit leisten.

Das Deutsche Reich als Unternehmer

Nicht nur die Gemeinden haben in mehrfacher Beziehung gewisse Wirtschaftsbetriebe an sich gebracht, vor allem solche, die zur Versorgung der Allgemeinheit mit Gas, Wasser und elektrischem Strom gehören, sondern auch das Deutsche Reich ist auf manchen Gebieten wirtschaftlicher Großunternehmer geworden. Man kann ruhig sagen, daß die Erträge aus dieser Unternehmertätigkeit nicht sehr bedeutend sind und jedenfalls zur steuerlichen Entlastung der deutschen Staatsbürger nur in ganz unbedeutlichem Maße beigetragen haben. Ganze 220 Millionen Reichsmark sind im letzten Rechnungsjahr aus den Einkünften der Reichsbetriebe regelmäßiger Art geflossen, wozu noch für unregelmäßige oder außerordentliche Einkünfte ein weiterer Betrag tritt, der angesichts der großen Ziffern des Haushalts des Reiches ganz unbedeutend ist.

Früher spielten für manche Staaten, so beispielsweise für den Staat Preußen, die Erträge aus gewissen Staatsvermögensstücken, wie es die Domanen und Forsten waren, eine so erhebliche Rolle, daß daraus der ganze Staatshaushalt zum großen Teil gespeist werden konnte. Derartige Einkünfte besitzt das Reich überhaupt nicht. Die wenigen Truppenübungsplätze der alten Wehrmacht, die ihm zugefallen sind, bringen höchstens 100 000 Mark im Jahre Ueberschuß ein, ein Betrag, der für den Milliardenetat des Reiches keine Rolle spielt. — Erheblicher sind schon die Einnahmen aus der Reichspost, die zwar heute auch ganz wesentlich

zurückgegangen sind, immerhin aber noch in den letzten Jahren 130 bis 150 Millionen Reichsmark betragen haben. Bei dem Rückgang der Wirtschaft wird wahrscheinlich auch hier ein weiterer Einnahmeausfall für das Reich entstehen.

Das gleiche gilt von der noch größeren Verkehrsunternehmung des Reiches, der Deutschen Reichsbahn, die durch die verschlechterte Wirtschaftslage heute zu einem Verlustbetrieb geworden ist, der zudem jährlich mit etwa 660 Millionen Reparationsdienst und 290 bis 325 Millionen Reichsmark Beförderungssteuer belastet ist. Das Grundkapital der Deutschen Reichsbahngesellschaft beträgt heute 15 Milliarden Reichsmark. Eine Dividende ist jedoch bislang daraus noch nicht gezahlt worden. In den ersten Jahren nach der Gründung erbrachte die Reichsbahn einen Ueberschuß von jährlich etwa 50 Millionen Reichsmark.

Das Reich ist weiterhin an mehreren anderen Verkehrsunternehmungen beteiligt, so an Kraftverkehrsgesellschaften, am Schleppbetrieb auf westdeutschen Kanälen und dem Mittelkanal, der im Jahre 1930 124 000 Reichsmark Ueberschuß erbrachte, und an einigen Kleinbahnen und Dampferlinien sowie an der Drahtloser Dienst N.-G., die die deutschen Rundfunkgesellschaften mit politischen Nachrichten ausstattet.

Ähnlich liegen auch einige Beteiligungen am Teltow-Kanal, an der Rhein-Main-Donau N.-G. und der Nedar N.-G. Im ganzen sind hier etwa vierzehn Millionen Reichsmark festgelegt, deren angemessene Verzinsung nicht zu erwarten ist.

Leider hat sich das Reich auch an reinen Industrieunternehmungen beteiligt, die es besser der Privatindustrie überlassen hätte. Diese Gesellschaften sind zu einer Dachgesellschaft zusammengeschlossen, die den Namen „Vereinigte Industrie-Unternehmungen Aktiengesellschaft“ (V i a g) führt. Der Wert dieser Beteiligungen des Reiches wird mit etwa 250 Millionen angesetzt, die allerdings bisher nur einen Reingewinn von vier Prozent erbracht haben. Auch sie werden unter der Wirtschaftskrise schwer zu leiden haben und wahrscheinlich auch heute ohne Gewinn arbeiten.

Zur Herstellung reichseigener Drucksachen besitzt das Reich eigene Druckereibetriebe, die auch zur Anfertigung der Reichsbanknoten bestimmt sind. Sie warfen jährlich bisher etwa vier bis fünf Millionen Reichsmark ab. Erheblicher sind jedoch die Einnahmen aus dem Herstellungsbetrieb des Hartgeldes, der sogenannten „Münze“. Sie hat im Jahre 1928 noch einen Ueberschuß von 120 Millionen erwirtschaftet, in anderen Jahren etwa die Hälfte.

Aus der Reichsbank fließen dem Reich verhältnismäßig geringere Beträge zu, nachdem sein Anteil am Reingewinn der Bank im Jahre 1930 auf 45 Prozent erhöht wurde. Der dem Reich zugeflossene Betrag bezifferte sich auf ungefähr 18 Millionen RM.

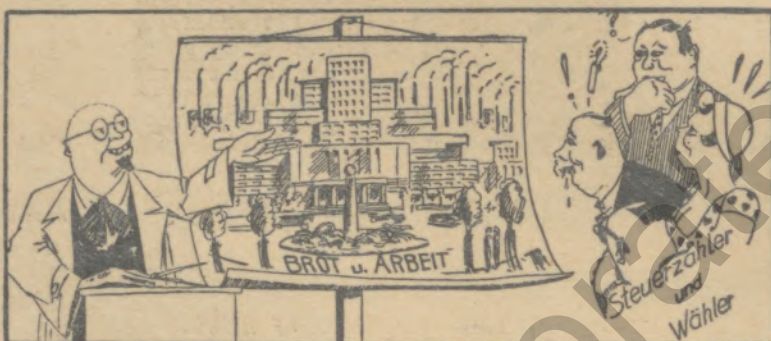
Auch an einer Reihe gemeinwirtschaftlicher Unternehmungen ist das Reich beteiligt, die in erster Linie dazu dienen, den Kleinwohnungsbau zu fördern, Zwischentredite zu gewähren und zur Verbesserung landwirtschaftlicher Grundstücke beizutragen. Es sind dies die Deutsche Bau- und Bodenkult N.-G., die Deutsche Wohnstätten- und Hypothekenbank N.-G. und die Deutsche Bodenkult N.-G.

Der letzte Wirtschaftsbetrieb, aus dem dem Reich Einnahmen zufließen, ist die Reichsgetreidestelle, die seit 1930 zu einer Reichsmaisstelle geworden ist, da das Reich das alleinige Recht besitzt, Mais einzuführen. Diese Stelle hat einen Ueberschuß von 12,4 Millionen Reichsmark erbracht.

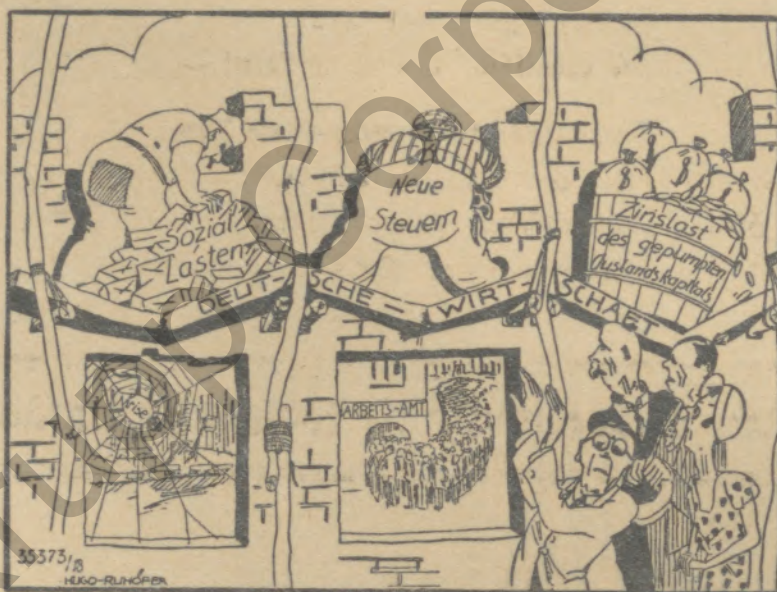
Damit ist der Kreis der Betätigung des Reiches als Unternehmer geschlossen. Es wäre zu wünschen, daß die Hauptunternehmungen, die Reichspost und Reichsbahn, bald bessere Zeiten erleben, damit für die Steuerzahler, vor allem für die übrige Wirtschaft des Reiches, welche auch die Ausfälle der Reichsbetriebe mit ihren Steuern zu decken hat, bessere Zeiten anbrechen, die ihnen die erhoffte Entlastung von dem ungeheueren Steuerdruck bringen, unter dem sie jetzt dahinzuschwinden drohen.

Theorie und Praxis

So wurde einst von wirklichkeitsfremden Idealisten das deutsche Wirtschaftsgebäude geplant



Wunschträume regierten damals die Stunde



Was aus den Wunschträumen wurde

Nicht Wünsche — eherne Wirtschaftsgesetze formen allein die Wirtschaft

Lob der Ziehharmonika

Ein Bänkelsang von
Heinz Steguweit.

Ein Fischer hoßt im schwanken Kahn,
Der Priem ist seine Nahrung,
Die Luft schmeckt herb wie Teer und
Tran,

Im Salzfaß schwimmt der Harung.
Der Fischer singt: Im Tafelwerk,
Wo ich des Winds Spektakel merk,
Will sich ein Sturm verfängen,
Na ja, Kathrin wird bangen! —
Mein Ölzeug ist schon kladdernaß,
Komm, Schiffsklavier, wir spielen
was

Und pfeifen auf das Pfeifen.
Na ja, Kathrin wird feisen!

Vom Dachstein bis nach Zillertal,
Von Tegernsee bis Brixen,
Da hört ihr, wie sich allemal
Die Herdenglocken misen.
Der Seppel lutscht am roten Klee,
Die Sonne brennt auf Bauch und Zeh,
Milch schleppt die Kuh nach Eitern:
Hörcht, wie die Zithern zittern! —



Du magst nun mögen oder nicht:
Du heulst dir selber ins Gesicht,
Tut noch zu all dem Lektorn
Die Quetschkommode medern! —

In Holland heißt man gerne Jan,
Auch Hinnerk oder Minchen;
Man züchtet Käs und Tulipan
Mit Pfoten und Maschinchen.
In Edam, Gouda und im Haag

Klabastert holzbeschuh't ein Schlag
Von Menschen, die zum Beten
Sich selten nur verspäten.
O fromme Ziehharmonika,
Wie oft, wie zart hast du allda
Geholfen, mit Chorälen
Die Seelen zu beseelen! —

Im Feldquartier, im Schützengrab',
Wo die Kanonen frachten,
Es Brocken, Sehen, Tränen gab,
Die Schlacht war ja ein Schlachten!
Mein Kamerad hieß Jochen Kraus,
Er war im Ruhrgebiet zu Haus,
Dort macht man Brot aus Kohlen
In Schächten und in Sohlen.
Ach, Jochen Kraus war Virtuos,
Die Ziehharmonika im Schoß,
Wurd' er vor Lens zerrissen;
Hab richtig weinen müssen. —

Nun gibt es hundert Jahre schon
Harmonikabegleitung,
Man nennt sie auch Affordion,
Stand neulich in der Zeitung.
Im Niederland und auf der Alm,
Zur See und im Granatenqualm
Hab ich sie liebgewonnen, —
Wer Durst hat, sucht den Bronnen;
Denn Blasebalg und Tastatur,
Die schenken was, — wie nenn ich's nur?
Was ewig Unversiegt es:
Vox populi! — Da liegt es! —

Rede deutlich. Mißverständnisse können zu Anfällen führen!

Hermann und Dorothea

Dichtung in neun Gesängen von Johann Wolfgang von Goethe



Darum lob' ich dich, Hermann, daß du mit reinem Ver-
trauen

Auch ein Mädchen dir denkst in diesen traurigen Zeiten
Und es wagtest, zu frein im Krieg und über den Trümmern."

Da versetzte sogleich der Vater lebhaft und sagte:
"Die Gesinnung ist löblich, und wahr ist auch die Geschichte,

Mütterchen, die du erzählst; denn so ist alles begegnet.
Aber besser ist besser. Nicht einen jeden betrifft es,

Anzufangen von vorn sein ganzes Leben und Wesen;
Nicht soll jeder sich quälen, wie wir und andere taten.

Oh, wie glücklich ist der, dem Vater und Mutter das Haus
schon

Wohlbestellt übergeben, und der mit Gedeihen es ausziert!
Aber Anfang ist schwer, am schwersten der Anfang der

Wirtschaft.
Mancherlei Dinge bedarf der Mensch, und alles wird

täglich
Teurer: da seh' er sich vor, des Geldes mehr zu erwerben.

Und so hoff' ich von dir, mein Hermann, daß du mir
nächstens

In das Haus die Braut mit schöner Mitgift hereinführst;
Denn ein waderer Mann verdient ein begütertes Mädchen,

Und es behaget so wohl, wenn mit dem gewünschten
Weibchen
Auch in Körben und Kasten die nützliche Gabe herein-
kommt.

Nicht umsonst bereitet durch manche Jahre die Mutter

Viele Leinwand der Tochter, von feinem und starkem
Gewebe,

Nicht umsonst verehren die Paten ihr Silbergeräte,
Und der Vater sondert im Pulte das seltene Goldstück:

Denn sie soll dereinst mit ihren Gütern und Gaben
Jenen Jüngling erfreuen, der sie vor allen erwählt hat.

Ja, ich weiß, wie behaglich ein Weibchen im Hause sich
findet,

Das ihr eignes Gerät in Küch' und Zimmern erkennet,
Und das Bette sich selbst und den Tisch sich selber gebet hat.

Nur wohl ausgestattet möcht' ich im Hause die Braut sehn;
Denn die Arme wird doch nur zuletzt vom Manne verachtet,

Und er hält sie als Magd, die als Magd mit dem Bündel
hereintam.

Ungerecht bleiben die Männer, die Zeiten der Liebe
vergehen.

Ja, mein Hermann, du würdest mein Alter höchlich erfreuen
Wenn du mir bald ins Haus ein Schwiegertöchterchen

brächtest
Aus der Nachbarschaft her, aus jenem Hause, dem grünen.

Reich ist der Mann fürwahr! Sein Handel und seine
Fabriken

Machen ihn täglich reicher; denn wo gewinnt nicht der
Kaufmann?

Nur drei Töchter sind da, sie teilen allein das Vermögen.
Schon ist die älteste bestimmt, ich weiß es; aber die zweite

Wie die dritte sind noch, und vielleicht nicht lange, zu haben.
Wär' ich an deiner Statt, ich hätte bis jetzt nicht gezaubert,

Eins mir der Mädchen geholt, so wie ich das Mütterchen
forttrug."

Da versetzte der Sohn bescheiden dem bringenden Vater:
"Wirklich, mein Wille war auch wie Eurer, eine der Töchter

Unsers Nachbarn zu wählen. Wir sind zusammen erzogen,
Spielten neben dem Brunnen am Markt in früheren
Zeiten,
Und ich habe sie oft vor der Anaben Wildheit beschützt.
Doch das ist lange schon her; es bleiben die wachsenden
Mädchen

Können ist Macht



Überall, wo richtige Jungen zusammen sind und wo sie aufeinander Eindruck machen wollen, da heißt's: „Kannst du das?“, und darauf als Trumpf: „Aber ich kann's!“ Gleich, worin das Können besteht, ob im Kopfstehen, Weitspuden, ob im Lasso Werfen, Abspringen von der Straßenbahn oder Motorradfahren — immer findet die besondere, nicht ohne weiteres nachzuahmende Leistung Anerkennung; sie begründet in der Gemeinschaft die Geltung und gibt ihrem Träger Selbstbewußtsein.

Und nicht anders ist es in der Welt der Erwachsenen. Überall gründet sich das Bewußtsein des eigenen Wertes, nicht selten bis zur Ueberheblichkeit gesteigert, auf das eigene Können.

Aber wir wollten uns das Können leicht machen, und das ist unser Unglück geworden. Wir glaubten an das Irrwort „Wissen ist Macht“, glaubten, das durch das bequeme Lernen auf der Schulbank oder aus Büchern wirkliches Können zu erlangen wäre, glaubten, daß sich der harte Kampf mit den Widerständen der Sache, an denen der Könnner erst wächst, vermeiden ließe. Und wir suchten weiter im Spezialistentum mit seinem eng umgrenzten Können das Bewußtsein unserer Ueberlegenheit, ohne den Wettkampf in der Vielseitigkeit des Lebens draußen zu wagen. Das Leben ist uns die Quittung nicht schuldig geblieben. Tausende und aber Tausende laufen herum, die über alles reden und vieles wissen, aber die im günstigsten Fall auf ihrem kleinen Spezialgebiet etwas wahrhaft können. Und mit solchen halben Menschen wollen wir siedeln, kolonisieren oder die zerstörte Wirtschaft wieder aufbauen? Es wird Zeit, daß wir uns besinnen!

Vergangene Fehler lassen sich nicht von heute auf morgen wieder gut machen! Aber wir dürfen nicht neue dazu begehen. Wieder ging Ostern eine Schar von jungen Menschen hinaus ins Leben. Sollen auch sie die Zahl der halben Menschen vermehren? Daß das Spezialistentum heute keinerlei Aussicht mehr hat (von ganz wenigen besonderen Fällen abgesehen), sehen wir alle, und daß mit Wissen nicht viel anzufangen ist, spürt die Jugend selber am deutlichsten. Es bleibt uns also, wenn wir Verantwortungsbewußt handeln und uns nicht einfach treiben lassen wollen, überhaupt kein anderer Weg, als der jungen Generation die Möglichkeit zu geben, sich irgendein Können zu erwerben, das im Leben des Volkes immer gebraucht wird. Je größer die Anwendbarkeit dieses Könnens ist, desto wertvoller wird sein Besitz. Vor allem die handwerklichen Arbeiten werden also in Betracht kommen.

Nur: mit der üblichen Handwerkslehre hat eine solche Ausbildung nichts zu tun. Wir brauchen nicht so sehr Schlosser und Tischler oder gar Werkzeugschlosser und Modelltischler, wir brauchen nicht noch mehr Spezialisten, sondern Menschen, die sich im Leben zu helfen wissen. Das ist die Aufgabe: daß wir wieder zu Menschen kommen, die jeder Zukunft gewachsen sind — nämlich, indem sie eine Arbeit richtig anzupacken verstehen, und menschlich, indem sie aus einem sicheren Können das Selbstvertrauen, den Glauben an sich selbst ziehen, ohne den ihr Lebensweg von vornherein hoffnungslos sein müßte!

Eine solche Schulung von Menschen, die jeder Zukunft gewachsen sind, soll ein Aufruf anregen, der, auf einem Brief von Dr. Böglert an den Leiter des Dinta fußend, die Schaffung einer Vorlehre fordert. Diese Vorlehre wird ein gangbarer Weg sein, um all den Tausenden von jungen Menschen, die in diesem Jahre die Schule verlassen und weder ordnungsgemäße Lehre noch Arbeit finden, wenigstens eine Zeitlang irgendeine grundlegende Arbeitsschulung zu geben.

Da es sich bei der angeregten Maßnahme lediglich um eine praktische Schulung, nicht aber etwa um eine produktive Verwendung der jungen Leute handelt, soll diese Vorlehre ohne gegenseitige Verpflichtung zustande kommen. Sie wird dadurch für die Werke auch in der Notzeit tragbar, da, abgesehen von einer Bereitstellung der Ausbildungsstätten, des Ausbildungs-personals sowie der einfachen Werkzeuge und des Übungsmaterials (Schrott), keine besonderen materiellen Aufwendungen erforderlich sind und wahrscheinlich auch die an der Betreuung dieser Jugend interessierten öffentlichen Stellen zu kleinen Zuschüssen bereit sein werden.

Der Appell zur Schaffung einer solchen Vorlehre richtet sich an die Kräfte der Selbsthilfe aller Beteiligten, in erster Linie der Wirtschaft: durch opferbereite, praktische Tat der deutschen Jugend zu helfen, die Notzeit unseres Volkes zu überwinden.

Absperrungen in aller Welt

Die schweizerische Bundesregierung hat weitgehende Maßnahmen zur Beschränkung der Einfuhr: Erhöhung der Zölle, Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrkontingente, beschlossen. Diese sind ab 5. Februar, d. h. mit dem Ablauf des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages in Kraft getreten; sie richten sich also in erster Linie gegen Deutschland.

Zu einer weitgehenden Einfuhrsperre durch Verweigerung von Devisen-uteilung hat sich neuerdings auch die Tschechoslowakei entschlossen. Hierdurch werden vor allem wiederum deutsche Waren betroffen. — Da die Einfuhr deutscher Schmuckwaren praktisch so gut wie unterbunden wird, hat die Handelskammer Pforzheim von der deutschen Regierung Gegenmaßnahmen verlangt.

Die Posener Industrie- und Handelskammer hat nach einer Meldung des „Posener Tageblattes“ bekanntgegeben, daß die Anträge um Genehmigung für die Einfuhr von Waren aus Deutschland in Polen grundsätzlich keinerlei Berücksichtigung finden würden.

Auch in den baltischen Staaten ist nach „Industrie und Handel“ vom 6. Januar die Zuteilung von Devisen für die Einfuhr von Waren davon abhängig gemacht worden, ob und in welchem Maße das betreffende Lieferland Abnehmer einheimischer Ausfuhrartikel ist.

Zuverlässigen Pressemeldungen zufolge hat der landwirtschaftliche Zentralverband in Finnland die Forderung erhoben, alle deutschen Waren zu boykottieren. Die Presse unterstützt diese Forderung und verlangt eine Zusammenarbeit mit den skandinavischen Ländern gegen Deutschland.

Die griechischen Textilindustriellen haben der Regierung die Forderung überreicht, die Devisenzuteilung für die Einfuhr ausländischer, und zwar hauptsächlich deutscher Wollstoffe und Damen- und Herrenstrümpfe möglichst einzuschränken. Die Regierung stimmt dieser Forderung, die sie als besonders national bezeichnete, zu und erklärte den Verbrauch von ausschließlich griechischen Textilerzeugnissen als eine Selbstverständlichkeit, für die sich die griechischen Handelskammern besonders einzusetzen hätten. — Eine Organisation zur Propagandierung einheimischer Erzeugnisse wurde anschließend gegründet.

Bedenke, es ist deine Gesundheit, die geschützt werden soll!

Endlich billig zu Haus und fliehen die wilderen Spiele. Wohlgezogen sind sie gewiß! Ich ging auch zuzeiten. Noch aus alter Bekanntschaft, so wie Ihr es wünschtet, hinüber;

Aber ich konnte mich nie in ihrem Umgang erfreuen. Denn sie tadelten stets an mir, das muß' ich ertragen: War zu lang war mein Rock, zu grob das Tuch, und die Farbe

War zu gemein, und die Haare nicht recht gestuft und gekräuselt.

Endlich hatt' ich im Sinne, mich auch zu puzen, wie jene Handelsbübchen, die stets am Sonntag drüben sich zeigen, und um die, halbleiden, im Sommer das Läppchen herumhängt.

Aber noch früh genug merkt' ich: sie hatten mich immer zum besten,

Und das war mir empfindlich, mein Stolz war beleidigt; doch mehr noch

Kränkte mich's tief, daß so sie den guten Willen verkannten, Den ich gegen sie hegte, besonders Minchen, die jüngste.

Denn so war ich zuletzt an Ostern hinübergegangen, Hatte den neuen Rock, der jetzt nur oben im Schrank hängt, Angezogen und war friert wie die übrigen Burschen.

Als ich eintrat, lüchelten sie, doch zog ich's auf mich nicht. Minchen saß am Klavier; es war der Vater zugegen,

Hörte die Töchterchen singen und war entzückt und in Laune.

Manches verstand ich nicht, was in den Liebern gesagt war, Aber ich hörte viel von Pamina, viel von Tamino,

Und ich wollte doch auch nicht stumm sein! Sobald sie geendet,

Fragt' ich dem Texte nach und nach den beiden Personen. Alle schwiegen darauf und lächelten; aber der Vater

Sagte: „Nicht wahr, mein Freund, Er kennt nur Adam und Eva?“

Niemand hielt sich alsdann, und laut auf lachten die Mädchen,

Baut auf lachten die Anaben, es hielt den Bauch sich der Alte.

Fallen ließ ich den Hut vor Verlegenheit, und das Gesicht Dauerte fort und fort, soviel sie auch sangen und spielten. Und ich eilte beschämt und verdrücklich wieder nach Hause. Hängte den Rock in den Schrank und zog die Haare herunter Mit den Fingern und schwur, nicht mehr zu betreten die Schwelle.

Und ich hatte wohl recht! Denn eitel sind sie und lieblos, Und ich hörte: noch heiß' ich bei ihnen immer Tamino.“

Da versetzte die Mutter: „Du solltest, Hermann, so lange Mit den Kindern nicht zürnen! Denn Kinder sind sie ja sämtlich,

Minchen fürwahr ist gut und war dir immer gewogen: Neulich fragte sie noch nach dir. Die solltest du wählen!“

Da versetzte bedenklich der Sohn: „Ich weiß nicht, es prägte Jener Verdruss sich so tief bei mir ein, ich möchte fürwahr nicht

Sie am Klaviere mehr sehn und ihre Liebchen vernehmen.“ Doch der Vater fuhr auf und sprach die zornigen Worte: „Wenig Freund' erleb' ich an dir! Ich sag' es doch immer,

Als du zu Pferde nur und Lust nur bezeugtest zum Ader: Was ein Knecht schon verrichtet des wohlbegüterten Mannes,

Lust du! Indessen muß der Vater des Sohnes entbehren, Der ihm zur Ehre doch auch vor andern Bürgern sich zeigte. Und so täuschte mich früh mit leerer Hoffnung die Mutter,

Wenn in der Schule das Lesen und Schreiben und Lernen dir niemals

Wie den andern gelang und du immer der Unterste sahest. Freilich! Das kommt daher, wenn Ehrgefühl nicht im Busen

Eines Jünglings lebt, und wenn er nicht höher hinauf will. Hätte mein Vater geforgt für mich, so wie ich für dich tat,

Mich zur Schule gelendet und mir die Lehrer gehalten, Ja, ich wäre was anders als Wirt zum goldenen Löwen!“

Aber der Sohn stand auf und nahte sich schweigend der Türe,

Langsam und ohne Geräusch; allein der Vater, entrüstet Rief ihm nach: „So gehe nur hin! Ich kenne den Trostlopf! Geh und führe fortan die Wirtschaft, daß ich nicht schelte; Aber denke nur nicht, du wollest ein häusliches Mädchen Je mir bringen ins Haus als Schwiegertochter, die Trulle! Lange hab' ich gelebt und weiß mit Menschen zu handeln, Weiß zu bewirten die Herren und Frauen, daß sie zufrieden Von mir weggehn, ich weiß den Fremden gefällig zu schmeicheln.“

Aber so soll mir denn auch ein Schwiegertöchterchen endlich Wieder begegnen und so mir die viele Mühe versüßen!

Spielen soll sie mir auch das Klavier, es sollen die schönsten, Besten Leute der Stadt sich mit Vergnügen versammeln,

Wie es Sonntags geschieht im Hause des Nachbarn.“ — Da brückte

Leise der Sohn auf die Klinke, und so verließ er die Stube.

Thalia

Die Bürger

Also entwich der bescheidene Sohn der heftigen Rede. Aber der Vater fuhr in der Art fort, wie er begonnen: „Was im Menschen nicht ist, kommt auch nicht aus ihm, und schließlich

Wird mich des herzlichsten Wunsches Erfüllung niemals erfreuen,

Daß der Sohn dem Vater nicht gleich sei, sondern ein Befreier. Denn was wäre das Haus, was wäre die Stadt, wenn nicht immer

Jeder gedächte mit Lust zu erhalten und zu erneuen Und zu verbessern auch, wie die Zeit uns lehrt und das Ausland!

Soll doch nicht als ein Pilz der Mensch dem Boden ent-wachsen

Und verfaulen geschwind an dem Plaze, der ihn erzeugt hat, Keine Spur nachlassend von seiner lebendigen Wirkung!

(Fortsetzung folgt)

Was geht an der Donau vor?

Wir können uns heute bestimmt nicht beklagen, daß wir in einer uninteressanten Zeit leben. Heute muß sich jeder einzelne mit Dingen beschäftigen, die in einer ruhigen und gleichmäßigen Zeit nur theoretisch von Gelehrten erörtert wurden. Wer beschäftigte sich früher mit währungs-politischen Fragen, mit Reichsbankdiskont, Reichsbankauszügen, internationalen Verträgen usw., wenn er nicht gerade aus beruflichen Gründen dazu gezwungen war? Die außerordentliche Verschärfung der Krise in Deutschland seit dem 13. Juli 1931 hat in noch stärkerem Maße als in den vorhergehenden Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf alle diese Dinge gelenkt. Wir spüren heute die enge Verbindung von Außenpolitik und Innenpolitik, wir spüren unter dem Druck erhöhter sozialer Abgaben und verfolgen mit bangem Herzen die schon so steil aufsteigende Kurve der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Das Jahr 1931 war ein besonders scharfes Krisenjahr, es wurde uns dies schon durch die außerordentlich erhöhte Tätigkeit der internationalen Diplomaten bewiesen. Wir alle kennen die so freundschaftlich gehaltenen Verlautbarungen über die Zusammenkünfte der einzelnen Minister und die Anerkennung der Notwendigkeit, daß irgend etwas geschehen muß, um die drohende Katastrophe aufzuhalten. Aber gebessert hat sich noch nichts.

Die letzten Wochen bescherten uns wieder erneut eine internationale Konferenz in London. Die sogenannte „Donaukonferenz“. Es mag vielleicht verwunderlich erscheinen, daß Deutschland dabei war als Ratgeber, wie man den südeuropäischen Staaten helfen kann. Mußte man nicht mit Recht sagen, daß Deutschland selbst tief genug in der Not sitzt, daß es sich erst mal selbst helfen soll, bevor es auf Konferenzen geht, die sich mit der Not der anderen befassen? Zum Teil wäre dieser Einwand schon richtig. Aber die Hintergründe dieser jüngsten Londoner Konferenz machten eine Teilnahme Deutschlands wohl nötig, da auch deutsche Interessen in erheblichem Maße auf dem Spiele standen.

Im Februar 1931 veröffentlichte die deutsche und die österreichische Regierung einen Plan einer Zollunion zwischen den beiden deutschen Ländern, der darauf hinauslief, durch eine Vergrößerung des deutschen und damit gleichzeitig des österreichischen Wirtschaftsraumes, durch Niederlegung der Zollgrenzen die Absatz- und Produktionsmöglichkeiten zu erhöhen, die damals schon große Not etwas zu lindern. Sofort aber erhob Frankreich dagegen Einspruch. Es sah keine Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich, es sah hier nur eine rein politische Machenschaft der beiden ehemaligen Bundesgenossen, die sich gegen Frankreich richtete. Der Plan einer Zollunion — praktisch wirkte sie sich nie aus — mußte dann unter dem Druck Frankreichs und seiner Vasallenstaaten in Südeuropa: Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien fallengelassen werden. Der offizielle Verzicht, den der deutsche wie der österreichische Außenminister auf der Völkertagung im September 1931 in Genf noch aussprachen, war nur die Vollstreckung des französischen Willens. Der Plan der Zollunion erhielt in Genf nachträglich durch diese Verzichtserklärung ein „Begräbnis erster Klasse“. Französische Gewaltpolitik hatte also den österreichischen Versuch einer vernünftigen und naturgegebenen Regelung vereitelt.

Wie Deutschland in Versailles, so mußte Österreich in St. Germain einen Frieden unterzeichnen, der die alte österreichisch-ungarische Monarchie zerbrach und einen Staat hinterließ, der mit seinen insgesamt vier Millionen Einwohnern, von denen die Hälfte allein auf die Hauptstadt Wien zusammengedrängt ist, wirtschaftlich einfach nicht leben kann. Die österreichische Kreditanstalt, die der Deutschen Reichsbank entspricht, mußte schon immer mit ausländischem Kredit gestützt werden. Frankreich, das durch seine Finanzpolitik und den Zufluß der deutschen Reparationen heute der finanziell stärkste europäische Staat ist, gewann so den größten Einfluß auf Österreich. Es verstand seine Kredite nur gegen die Erfüllung politischer Bedingungen zu geben. Reines Wirtschaftsleiden hatte den österreichischen Außenminister Dr. Schober dazu getrieben, auf dem Wege einer Zollunion mit Deutschland ein Ventil für die Not zu suchen. Aber nach dem Scheitern dieses Planes steigerte Frankreich mit kalter Bosheit das Wirtschaftsleiden in Österreich noch mehr und dachte keinen Augenblick daran, dem bedrängten Lande einen Ersatz für die Zollunion zu verschaffen.

Im Februar dieses Jahres hat der österreichische Ministerpräsident den Gesandten Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens erneut die unbedingte Notwendigkeit der Erweiterung des österreichischen Wirtschaftsraumes klargemacht und betont, daß das Land bereit sei, mit allen Staaten zusammenzuarbeiten. Stellten diese Erklärungen etwas anderes dar als den Gedanken, der durch die deutsch-österreichische Zollunion von 1931 schon klar ausgedrückt war? Der Schritt Dr. Bureschs hatte aber eine gefährliche Seite, denn er gab Frankreich und dessen Vasallenstaaten in Südeuropa

den offiziellen Anlaß, mit einem schon seit langem verfolgten Plane einer sogenannten „Donaukonföderation“ hervorzutreten, der in seiner Auswirkung den österreichischen Staat wirtschaftlich und politisch in eine Politik einspannen müßte, die ihm nicht nur völlig wesenfremd, sondern bedrohlich für seinen Fortbestand würde.

Die heutigen südeuropäischen Staaten: Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien verdanken ihre Staatsform und auch Entstehung Frankreich. Sie wurden aus dem zerschlagenen Reiche der früheren habsburgischen Monarchie gebildet. Frankreich nahm dabei keine Rücksicht auf territoriale Gegenstände. Den französischen Politikern kam es darauf an, sich in Südeuropa Vasallen zu schaffen, die unbedingt zu Frankreich halten, die eine stete Bedrohung des österreichischen Staates und gleichzeitig Deutschlands sein sollten. Frankreich ließ sich diese Bundesgenossenschaft auch etwas kosten. Die Finanzpolitik der französischen Regierung gegenüber den Donaufstaaten war in der letzten Zeit wiederholt Gegenstand lebhafter Debatten in der französischen Kammer anlässlich der Budgetberatung.

Aber immer wieder beschwichtigte der Hinweis der französischen Minister auf die politische Wirkung der dorthin gegebenen Gelder auch die größten Widerstände. Die gewaltige Verschärfung der Weltkrise konnte natürlich auch nicht ohne Wirkung auf diese Länder bleiben. Als nun Österreich durch den Mund seines Ministerpräsidenten sofortige Hilfe verlangte, da nahm der französische Ministerpräsident die Gelegenheit wahr, um mit seinen Donauplänen hervorzutreten. Er legte in Genf den Vertretern dieser Staaten eine Denkschrift über den von ihm geplanten „Donaubund“ vor. Danach sollten Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei in enge wirtschaftliche Verbindung treten auf Grund von Abkommen, in denen die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten untereinander neu geregelt werden sollten. Der Beitritt der übrigen Donaufstaaten sollte zulässig sein. Dann kam aber der Kernpunkt des ganzen Vorschlages: die französische Regierung erklärte sich bereit, diesen Staaten im Falle der praktischen Durchführung des Planes finanzielle Hilfe zu gewährleisten. Des weiteren ver-



Der Donau-Bund:
Ein französischer Plan zur wirtschaftlichen Einkreisung Deutschlands

langte der französische Plan, daß keine der Großmächte Deutschland, England oder Italien irgendwie teilnehmen sollte an diesem Donaubund. Der französische Ministerpräsident Lardieu verfolgte mit diesem Plane ein doppeltes Ziel: einmal sollte dadurch eine Sicherung der von Frankreich im Laufe der Jahre in diesen Ländern investierten französischen Gelder in der Gesamthöhe von fünf Milliarden erreicht werden, dann aber wollte er unter dem Vorwand, die Wirtschaftskrise in Europa von dieser Erde aus zu bekämpfen, hier einen rein politischen Bloß schaffen, der ausschließlich französischen Zwecken diene und der gegen Deutschland gerichtet war. Lardieu glaubte auf Grund der wirtschaftlichen Krise dieser Länder jetzt um so leichter seine politischen Absichten zu erreichen. Das Gelingen dieses Planes hätte, abgesehen von seinen rein politischen Folgen, auch Deutschland wirtschaftlich schwer geschädigt, da ja der französische Plan ausdrücklich bestimmte, daß keine der obengenannten Großmächte aus den wirtschaftlichen Vorteilen, die sie diesem Donaubund, besonders auf zollpolitischem Gebiet, einräumten, Sondervorteile für sich in Anspruch nähme.

Es galt nun für Lardieu, eine internationale Konferenz zustande zu bringen, die sich mit der Durchführbarkeit seines Planes und dessen praktischen Auswirkungen befassen sollte. Diese Konferenz fand auch tatsächlich in London statt. Deutschland, Frankreich, England und Italien waren vertreten. Das Ergebnis: Der Plan Lardieus ist undurchführbar. Herr Lardieu hatte diesen Plan nicht genügend von der wirtschaftlichen Seite her durchgearbeitet, sonst hätte er selbst merken müssen, daß er unmöglich ist. Die Art der Produktion der Länder, die er in einem Donaubund zusammenfassen will, ist absolut ähnlich. Hat es einen Wert, wenn das Getreideland Ungarn das Getreideland Rumänien mit Roggen und Weizen versorgen soll, da beide Länder an dieser Ware Überfluß haben und die Bauern um eine schlechte Ernte beten? Der Nutznießer des Donaubundes wäre die Tschechoslowakei, weil es das einzige Industrieland in diesem Bunde wäre und ein Freihandel innerhalb des Donauraumes ihm einen außerordentlichen Aufschwung seines Absatzes bringen müßte, da der Bedarf der anderen Länder an Industrieerzeugnissen dort sehr groß ist. Bis heute hatte aber Deutschland noch das Hauptkontingent an Lieferungen nach diesen Ländern. Der Donaubund wäre aber das Ende dafür, da die Zollerhöhungen für die Einfuhr, die die Schaffung dieses Bundes naturgemäß für deutsche Erzeugnisse bringen müßte, die deutschen Waren viel teurer als die von der Tschechei gelieferten machen würde, weil die Tschechei ja selbst im Donaubund ist. So wäre also die Schaffung des Donaubundes auch rein wirtschaftlich von schwerwiegenden Folgen für die deutsche Ausfuhr.

Der Lardieusche Plan muß also an rein wirtschaftlichen Vernunftsgründen scheitern. Es klingt geradezu lächerlich, wenn das kranke Europa

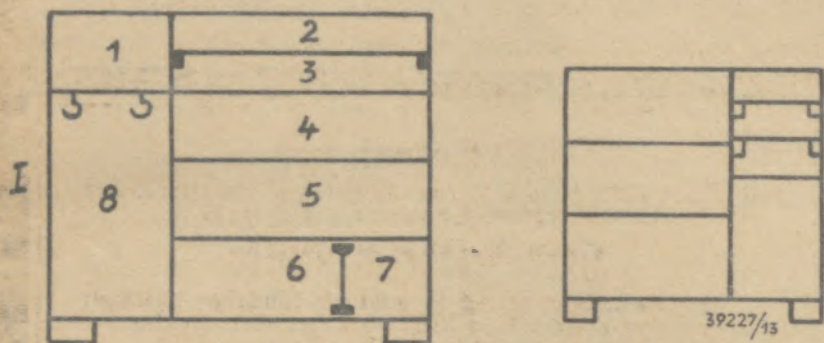
den kleinen südosteuropäischen Staaten auf die Beine helfen will, um somit der Krise zu begegnen. Bis heute waren diese Staaten wirtschaftlich noch immer von untergeordneter Bedeutung. In dem Augenblick, wo es den großen Staaten, allen voran Deutschland, besser geht, wird sich ohne weiteres auch die Lage der anderen Länder bessern. Frankreich wird es nicht gelingen, die Welt von seinen „humanen Absichten“ zu überzeugen, da man seine machtpolitischen Bestrebungen eben doch zu deutlich erkannt hat.

Aus dem Reich der Frau

Eine Spielzeugkiste

Wie oft beklagt sich die Mutter oder der Vater über Spielzeug, das die Kleinen mal hier, mal dorthin legen, wo es gar nicht am Platz und dem Erwachsenen nur im Wege ist. Da heißt es nun: „forträumen“. Das Kind wird sich einen Platz suchen, den es gerade für das Aufbewahren des Spielzeugs geeignet findet. Wie kann man helfen und dem Kinde einen kleinen Platz einräumen, wo es nur seine Sachen aufbewahren kann?

Aus ganz einfachem Material, z. B. festen, gebrauchten Kisten, läßt sich ein kleiner Schrank zimmern. Besonders schön sind ja dazu Kisten verschiedener Größe zusammengesetzt. Die hindernden Nägel werden entfernt, und die Innenflächen, wenn sie sehr weich sind, mit Glaspapier ausgeschleuert. Der Schrank kann nun die verschiedenste Form bekommen. Die nebenstehenden Zeichnungen sollen einige Beispiele geben, wie sich diese Kisten, große und kleine, geschickt zusammensetzen lassen. Mit Leim und Nägeln bekommt man die Festigkeit.



Fächer entstehen hierdurch schon eine ganze Reihe. Es läßt sich aber auch noch eine größere Kiste in Fächer einteilen, indem man schmale Leisten an beiden Seitenwänden anbringt und auf diese ein Brett legt. Der äußere Schrank muß nun auch behobelt oder geschleuert werden, damit sich das Kind nicht daran verletzen kann. Vier Klöße gleicher Größe können als Füße daruntergeklappt werden, und fertig ist der Schrank. Zur Verschönerung kann man ihn noch mit einer hübschen Farbe streichen. Die Fächer dürfen auch ein anderes Aussehen haben als die Außenwände. Z. B. streiche man innen eine grüne und außen eine rote Farbe oder auch umgekehrt über. Ein oder das andere Fach läßt sich auch mit einem kleinen Vorhang schmücken, der sicher noch aus einem Stoffrest gearbeitet werden kann. Das Kind wird an einem solchen Spielschrank sicher eine riesige Freude haben. Es kann seine Sachen einräumen, wie es möchte. Nicht nur für Spielzeug, sondern auch für seine Schulsachen findet es einen passenden Platz. Schrank 1 läßt sich z. B. folgendermaßen einräumen: 1. Schulmappe, 2. Schulbücher, 3. andere Bücher, 4., 5., 6., 7. Spielzeug, 8. Spielzeug zum Aufhängen, ein Ballnetz, Puppenkleider usw. (unter der oberen Wand sind Haken angebracht). Jedes Ding findet seinen Platz. Mit dem Einräumen dieses Schrankes wächst in dem Kinde das Verantwortungsgefühl für seine eigenen Sachen. Es weiß genau, dies kleine Reich gehört mir, und dafür muß ich nun auch sorgen, muß Ordnung halten. Sollte nun noch Spielzeug im Wege liegen, so können die Eltern mit ruhigem Gewissen das Kind zur Verantwortung heranziehen und es an seinen Schrank erinnern.

B. N.

Turnen und Sport

Werkssportverein „Hoesch“



Fußballmannschaft Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauerverwaltung Altenessen

Trainingszeiten

- a) in dem großen Saale der Arbeiterpeisefestanstalt:
Montags von 5 bis 6 Uhr Gymnastik, Leiter Klose, R. V. II; 6 bis 7 Uhr Jugend,
Leiter Schneider, Eisenbahn.
Dienstags und Donnerstags von 6 bis 8 Uhr Schwereathletik, Leiter Meister

Liedke, Schreinerei; Ringen, Stammen.

Mittwochs von 6 bis 8 Uhr Vogen, Leiter Haase.

Freitags von 4.30 bis 6 Uhr Vogen, Leiter Haase.

Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vogen, Leiter Haase.

Freitags von 6 bis 8 Uhr Handball, Leiter Schneider.

Dienstags und Freitags ab 5 Uhr Schach, Leiter Wachhaus (Tel. 313).

b) in der Halle der südlichen Badeanstalt:

Donnerstags von 9 bis 10 Uhr Schwimmen.

c) auf dem Mendelplatz:

Sonntags von 10 bis 1 Uhr Handball, Leichtathletik.

Zur Besprechung über die Gründung einer Wanderabteilung werden alle Interessenten gebeten, sich am Montag, dem 25. April 1932, nachmittags 6.15 Uhr, im Beamtenspeisesaal einzufinden.

Fußball-Rundschau

Die entscheidenden Spiele um die westdeutsche Fußball-Meisterschaft haben begonnen, nachdem nun die Meister sämtlicher Bezirke festgestellt sind. Bezirksmeister wurden:

Rhein: Sp.-Bg. Köln-Sülz 07

Mittelrhein: F. R. Neuendorf

Niederrhein: Weidenicher Sp. V.

Berg-Mark: Schwarz-Weiß Barmen

Ostfriesland: Borussia Fulda

Westfalen: Sp.-Bg. Herten

Ruhr: Schalke 04

Südwestfalen: Hütten 09

2. Rheinl. Sp.-V.

2. S. C. Neuenahr.

2. Homburger Sp. V.

2. VfL. Benrath

2. Eintracht 05.

2. Arminia Bielefeld.

2. S. V. Rotthausen.

2. Hagen 05.

Unter 2. sind die Pokalmeister der Bezirke aufgeführt; denn auch die Pokalrunde wird ihre Beachtung finden, weil der westdeutsche Pokalmeister dritter Vertreter bei den deutschen Endspielen ist.

Mit den Endspielen, die zur Ermittlung der Besten führen sollen, erreicht die Fußballspielzeit 1931/32 ihren Höhepunkt. Der 10. April brachte bereits den Auftakt zur diesjährigen Meisterschaft des Westdeutschen Spielverbandes. Die Runde der Meister, die diesmal im Pokalsystem ausgetragen wird, wonach also jeder Verlierer sofort ausscheidet, zeitigte gleich am ersten Spieltag eine große Überraschung. Schwarz-Weiß Barmen, eine der stärksten Mannschaften und Anwärter auf die Meisterschaft, wurde durch Borussia Fulda bereits aus dem Rennen geworfen. Auch Sp. Bg. Herten, F. R. Neuendorf, Köln-Sülz 07 und Hütten 09 blieben auf der Strecke. In der Pokalrunde, die die Pokalmeister der acht Bezirke gegeneinanderführt, ist die Lage bereits so weit geklärt, daß von diesen acht Gegnern nach den Spielen am 17. April VfL. Benrath und Rheinl. Spielverein als Teilnehmer des Endkampfes um die dritte westdeutsche Vertreterstelle übrigblieben.

Bei den süddeutschen Fußball-Endspielen haben die beteiligten Mannschaften jeweils nur noch ein oder zwei Spiele zu erleben. Die Spiele stehen hier also kurz vor dem Abschluß. In der Abteilung Südost hat Bayern München die Tabellen Spitze gehalten, und ebenso sicher hält der 1. FC. Nürnberg den zweiten Platz. Auch in der Abteilung Nordwest ist die Lage ziemlich klar. Den beiden Frankfurter Vereinen Eintracht und F. C. E. sind die ersten beiden Plätze kaum noch streitig zu machen. Es ist aber ein Beweis von der Spielfähigkeit und Ausgeglichenheit sämtlicher beteiligten Mannschaften in beiden Gruppen, daß erst die letzten Spiele Klarheit in der Meisterschaftsfrage bringen.

In den Kämpfen um die Fußballmeisterschaft Berlins hatten sich seit Jahren stets Hertha-BSC. und Tennis-Borussia gegenübergestellt. Jedesmal mußte sich Tennis-Borussia mit dem unbefriedigenden zweiten Platz zufriedengeben. Jetzt endlich nach dem ungünstigen Abschneiden der Hertha-Deute wird den Tennis-Borussen der große Wurf gelingen. Ihren diesmaligen Gegner aus der anderen Gruppe, Minerva, fertigten sie im ersten Spiel mit 4:2 ab, und auch im Rückspiel dürfte ihnen der Sieg und damit die Berliner Meisterschaft sicher sein. Tennis-Borussia und Minerva stehen als Vertreter Brandenburgs bei den Spielen um die deutsche Meisterschaft fest.

Im Endspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft kämpfen der Dresdener SC. und die Polizei Chemnitz. Wader Halle hat noch Gelegenheit, sich in der Pokalrunde durchzusetzen.

In Norddeutschland begann am 17. April die Endrunde der Meisterschaftsspiele. An dieser nehmen der Hamburger SV., Arminia Hannover, Holstein Kiel und Altona 93 teil.

Im Südosten unseres Vaterlandes kämpfen die Meister in zwei Kreisen. Während der Kreis I bereits in Beuthen 09 seinen Meister ermittelt hat, muß im Kreis II der VfB. Bielefeld noch zwei Treffen mit Breslau 08 austragen. Wer hier die meisten Punkte erlangt, vertritt den süddeutschen Verband zusammen mit Beuthen 09 im Kampf um die deutsche Meisterschaft.

Meist noch zum Schluß der Valtenverband. Hier führt Viktoria Stolz mit 6:2 Punkten die Tabelle der Meister an, während der Altmeister VfB. Königsberg mit 4:4 Punkten überraschenderweise auf den zweiten Platz zurückfiel.

Handball

In diesem Jahre werden sich zum zweiten Male die besten Handballmannschaften aus dem Sportler- und aus dem Turnerlager zum Kampf um den deutschen Meistertitel gegenüberstellen. Bei den Männern hat eine Mannschaft der Sportler, der Polizei SV. Berlin, den Titel zu verteidigen. Die Meisterschaft der Frauen gewann im letzten Jahr eine Turnerinnen-Elf, die des TB. Vorwärts Breslau. Inzwischen sind nun bei den Sportlern sowohl als auch bei den Turnern die Meisterschaftskämpfe soweit gefördert, daß die Endspiele zwischen den Vertretern der Verbände und Kreise bereits am 17. April ihren Anfang nehmen konnten.

Zur Ermittlung der besten Mannschaft der Sportler stellen Mittel- und Westdeutschland je drei Vertreter: Brandenburg, Süd- und Norddeutschland schicken je zwei Mannschaften, und vom Valtenverband sowie Südostdeutschland greift je ein Vertreter in die Endkämpfe ein. Diese Verbandsvertreter stehen nun sämtlich fest. Auffallend stark sind unter den Endspielteilnehmern wieder Polizeimannschaften vertreten. Mitteldeutschland wird durch Polizei Bielefeld, Polizei Halle und Polizei Dessau vertreten. Von den drei westdeutschen Mannschaften, die den Kampf aufnehmen, stehen seit langem der neue Meister, Hagen 05, und Kupferhütte Duisburg fest. Um die dritte Vertreterstelle kämpften in der vorigen Woche noch der Altmeister, VfB. 08. Nachen, und der Sieger aus der Trostrunde, Polizei Bielefeld. VfB. Nachen errang mit 7:6 einen recht knappen Sieg. Brandenburg entsendet wie im Vorjahre den Titelverteidiger Polizei SV. und den 1. Spandauer Polizei FC. Der süddeutsche Verband hat die Sp. Bg. Fürth und den VfR. Mannheim namhaft gemacht. Meister von Norddeutschland wurde die Polizei Hamburg und zweiter norddeutscher Vertreter St. Georg Hamburg. Den Südosten vertritt der neue Meister, Polizei Rottbus, während Hindenburg Altenstein Meister und Vertreter des Valtenverbandes wurde.

Die Deutsche Turnerschaft begann ebenfalls am 17. April mit den Endspielen zur Ermittlung ihres Handballmeisters. Nicht weniger als 32 Mannschaften gegenüber 18 in den Vorjahren nahmen den Kampf um den Titel auf. Trotz dieser erhöhten Anzahl vermehrt man unter den Bewerberinnen so manche Elf von Namen und Rang. Allein zehn vorjährige Kreismeister sind auf der Strecke geblieben, darunter auch der DT-Meister von 1931, der TB. Krefeld-Dippum, ferner der TB. Vorwärts Breslau, der zehnmal hintereinander die schlesische Meisterschaft erringen konnte.

Die Endkämpfe der Turnerinnen nehmen am 20. Mai ihren Anfang.

R.

Werksallerlei

Jubilare der Hütte

Dreißig Jahre

Herr Josef Witte, geboren am 18. April 1888 zu Dortmund, trat am 18. April 1902 als Helfer bei der Materialausgabe des Hauptmagazins ein. Nach zwei Jahren wurde er zum Lokomotivschuppen überwiesen, wo er als Anhänger, Heizer und Schmalspur-Lokomotivführer beschäftigt wurde. Seit 1912 ist er Normalspur-Lokomotivführer.



Herr Witte hat seine Arbeiten stets zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt und sich durch Fleiß und Pünktlichkeit ausgezeichnet.



Herr Heinrich Giselmann, geboren am 3. August 1885 zu Dortmund, trat am 19. April 1902 als Anhänger beim Lokomotivschuppen ein. Er wurde dann später als Lokomotivheizer und Schmalspur-Lokomotivführer beschäftigt. Heute ist er Normalspur-Lokomotivführer bei der Eisenbahnabteilung.

Herr Giselmann war stets fleißig und pünktlich und hat seine Arbeiten immer zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt.

Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Raminreiniger Johann Nowak, Dolomitanlage, am 12. 4. 32; Schrottwieger Adam Ritter, Martinwerk, am 16. 4. 32; Pfannenabträger Johann Brandt, Hochofen, am 16. 4. 32; Schmelzmeister Alloysius Herrmann, Hochofen, am 16. 4. 32; Rollonnenführer Heinrich Niemeyer, Kesselschmiede, am 16. 4. 32; Rollbodenarbeiter Emil Kischel, Zurechtereie, am 21. 4. 32.

Den Jubilaren ein herzliches Glück auf!

Bekanntmachung

Die Sprechstunden der Wohlfahrtspflegerin für die Altenessener Schachanlagen sind von jetzt an

Montags und Donnerstags von 15 bis 17 Uhr,

Freitags von 8 bis 9 Uhr

im Hause Gladbecker Straße 404, Beche Anna.

Mitteilung der Betriebskrankenkasse

Wegen Beleidigung des Vorstandes der Betriebskrankenkasse wurde der im Blechwalzwerk beschäftigte Arbeiter Friedrich Stenzel zur Vorstandssitzung am Donnerstag, dem 7. April, geladen.

Die Vernehmung führte zu dem Ergebnis, daß Stenzel seine Vorwürfe gegen den Vorstand in vollem Umfang als unberechtigt mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknahm.

Familiennachrichten

Eheschließungen:

Schacht Emscher I/II: Karl Hinz mit Maria Bigge; Erich Behlke mit Hilde Dthoff.

Schacht Carl: Karl Kohlert mit Gertrud Hammacher.

Schacht Heinrich: Johann Werner mit Maria Waisowiat; Albert Ruth mit Elfriede Schmitt.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Gustav Rozowski mit Elsa Preuß; Jakob Hofmann mit Berta Günther.

Schacht Radbod: Franz Dugmund mit Maria Weidlich; Johann Müller mit Margarete Doppel.

Ein Sohn:

Geburten:

Schacht Emscher I/II: Josef Krämer und Frau Maria geb. Klahmann, am 9. 4. 32 — Karl.

Schacht Carl: Otto Kreuz und Frau Hedwig geb. Neumann, am 1. 4. 32 — Siegfried; Johann Trappmann und Frau Emilie Christine geb. Weeske, am 8. 4. 32 — Hans Lothar.

Schacht Heinrich: Johann Wiffing und Frau Sophie geb. van Bracht, am 26. 3. 32 — Johann; Gerhard van Baal und Frau Paula geb. Stermsel, am 26. 3. 32 — Heinrich; Heinrich Sonnenschein und Frau Maria geb. Happ, am 1. 4. 32 — Heinz.

Wohnungs-tausch

Eine zweiräumige Privatwohnung mit Stall und Land, Miete 18,80 Reichsmark, gegen eine dreiräumige Privat- oder Werkswohnung mit Stall und Land zu tauschen gesucht, Ramap, Sedanstraße 32, zweite Etage von unten.

Miete: Vier Zimmer, abgetrennt, Altbau, Manfaden.
Suche: Drei Zimmer, Altbau, mit Speisekammer und langem Korridor, Franziskanerstraße.

Miete: Zwei schöne Zimmer (Privatwohnung).
Suche: Zwei bis drei Zimmer in Privat- oder Rechenhaus, Eisen-Altenessen, Hovelstr. 52, I. Etage, links.

Miete: Zwei schöne Zimmer, in sehr ruhigem Hause, Miete 32,40 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer, privat, Bentzenhof.

Miete: Zweiräumige Privatwohnung, parterre, mit Keller, Eisen-Altenessen, Zwentmannstraße 124.
Suche: Zwei bis drei Räume in Privat- oder Rechenhaus, Nähe Schacht Emscher, Emil Vandemer.

Miete: Vier-Zimmer-Wohnung in Manfaden, Keller, Balkon usw. Miete 47,30 Reichsmark.
Suche: Drei Zimmer, abgetrennte Werkswohnung oder Privatwohnung, Dreherstraße.

Miete: Vier Zimmer, abgetrennt, mit Stall und Keller, Miete 30 Reichsmark.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung oder Privatwohnung, Gildabstraße.

Miete: Geräumige, abgetrennte Drei-Zimmerwohnung, III. Etg., Altbauwohnung.
Suche: Abgetrennte Drei-Zimmer-Wohnung, auch Werkswohnung, Stahlwerfstraße.

Miete: Drei Zimmer.
Suche: Zwei große Zimmer, abgetrennt, Nähe Hoesch, Stahlwerfstraße.

Miete: Drei Zimmer, abgetrennt.
Suche: Drei Zimmer mit Stall und Garten, Werkswohnung in Gving bevorzugt, Lüdinghauser Straße.

Miete: Drei Zimmer, parterre, Miete 42,90 Reichsmark.
Suche: Zwei große oder drei kleine Zimmer, mit Stall, Werkswohnung in Gving bevorzugt, Kottbappchenweg.

Miete: Drei Zimmer, abgetrennt, in Berg-hofen.
Suche: Drei Zimmer in Dortmund.

Miete: Zwei Zimmer, parterre, Werkswohnung, Miete 18 Reichsmark.
Suche: Zwei bis drei Zimmer, II. oder III. Etage, auch Werkswohnung, Albertstraße.

Miete: Vier Zimmer, III. Etage. Miete 26 Reichsmark.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung oder Privatwohnung, Cellerholzstraße.

Miete: Drei Manfaden und zwei Keller, Miete 28,50 Reichsmark.
Suche: Drei Zimmer mit Stall, auch Werkswohnung, Kottbappchenweg.

Miete: Drei schöne große Zimmer, I. Etage.
Suche: Drei Zimmer, Werkswohnung, Vellingstraße.

Miete: Drei Zimmer, abgetrennt, mit Balkon und Speisekammer, Werkswohnung, parterre, Miete 27 Reichsmark.
Suche: Gleiche Wohnung, II. oder III. Etage, Schlosserstraße.

Miete: Zwei Zimmer, parterre.
Suche: Zwei Zimmer, I. oder II. Etage, Stahlwerfstraße.

Miete: Zwei Zimmer, abgetrennt, in ruhigem Hause, Werkswohnung oder privat, Hensburger Straße.

Miete: Zwei große Zimmer, parterre.
Suche: Zwei Zimmer, I. oder II. Etage, Stahlwerfstraße.

Miete: Zwei große Zimmer, parterre, Miete 28,50 Reichsmark.
Suche: Zwei Zimmer mit Stall, auch Werkswohnung, Kottbappchenweg.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Josef Schubert und Frau Maria geb. Klinger, am 16. 3. 32 — Josef; Heinrich Osterholt und Frau Elisabeth geb. Haddich, am 29. 3. 32 — Otto.

Schacht Radbod: Heinrich Meinke und Frau Anna geb. Nientiedt, am 27. 3. 32 — Johannes; Josef Wenor und Frau Wilhelmine geb. Gled, am 24. 3. 32 — Josef; Walter Nischholzer und Frau Ella geb. Caro, am 30. 3. 32 — Walter; Julius Pichler und Frau Barbara geb. Porzelt, am 30. 3. 32 — Ambrosius.

Eine Tochter:

Schacht Anna-Emil: Ernst Bahr und Frau Anna geb. Otto, am 23. 3. 32 — Christel.

Schacht Emscher I/II: Bruno Heß und Frau Auguste geb. Dettmann, am 17. 3. 32 — Anneliese; Hermann Derich und Frau Luise geb. Bluhm, am 18. 3. 32 — Helga; Hermann Lettke und Frau Marta geb. Kurzawski, am 25. 3. 32 — Else.

Schacht Carl: Karl Hansper und Frau Helene geb. Krause, am 9. 4. 32 — Christel Maria.

Schacht Heinrich: Franz Even und Frau Hedwig geb. Josikowski, am 25. 3. 32 — Inge.

Schacht Fritz: Franz Werther und Frau Berta geb. Bader, am 25. 3. 32 — Irmgard.

Schacht Fürst Leopold-Baldur: Josef Hüppe und Frau Maria geb. Haake, am 25. 3. 32 — Christel; Johann Blasche und Frau Anna geb. Milurda, am 1. 4. 32 — Ingeborg.

Schacht Radbod: Wilhelm Staar und Frau Anna geb. Runte, am 27. 3. 32 — Anna; Adolf Haller und Frau Wilhelmine geb. Kimmitt, am 5. 4. 32 — Helga.

Sterbefälle

Hütte Dortmund: Johann Anbring, Bau-Abteilung; Hermann Stahnte, Invalidenwerkstatt.

Schacht Emscher I/II: Friedrich Kentel.

Schacht Carl: Hildegard, Tochter von Max Sommerfeld.

Nachruf

Am 1. dieses Monats verschied nach langem, schwerem Leiden der Schichtmeister unserer Schachanlage Kaiserstuhl II

Herr Friedrich Küster

Der Verstorbene hat sich in mehr als 29jähriger Dienstzeit als ein stets pflichtgetreuer, tüchtiger Angestellter erwiesen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Dortmund, den 5. April 1932.

Hoesch-KölnNeuesen

Utiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb
Abteilung Kaiserstuhlschächte

Rheinisch-Westfälischer Hauptverband heimattreuer Ost- und Westpreußen

In diesem Jahre fahren wieder Sonderzüge III. Klasse nach und von Ostpreußen, Schneidemühl und Girschau.

Kein Umsteigen!

Schnellzugsbeförderung; Fahrtdauer wird um zwei Stunden verringert. Fahrpreis 40 und 50% Ermäßigung.

Anmeldung und Auskunft erteilen zu jeder Tageszeit:

Piotrowski, Wilhelm, Soester Straße 14, parterre,

Salzwedel, Emil, Stahlwerfstraße 40, I. Etage,

Kielmann, Karl, Braunschweiger Straße 14, II. Etage.

Neumann, Paul, Dortmund-Scharnhorst, Rüschstraße 19.

Vermietungen

Fremdlich möbliertes Zimmer mit Morgen- und Abend-tafel

monatlich 20 Reichsmark, zu vermieten.

Fremdlich möbliertes Zimmer

Nähe Hoesch, zu vermieten.

Fremdlich möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

für 25 Reichsmark zu vermieten, evtl. nur Schlafzimmer, zum Preis von 20 Reichsmark.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht zwei leere Manfadenzimmer

in Cellerholzstraße.

Verkäufe

Guterhaltene, fast neue Waage mit Gewicht, Sighelwagen mit Verdeck

für 3 Reichsmark zu verkaufen, Faneierstraße.

Moderner Frühjahrmantel

Maharbel, fast neu, billig zu verkaufen, Kurfürstenstraße.

Mädchen-Fahrrad sehr gut erhalten, **Zigligewagen**, mit Verbed, fast neu, **Zwei-Nöhren-Hebegerät** mit Lautsprecher, umzugs halber billig zu verkaufen, Anstaltstraße.

Klappwagen mit Verbed, billig zu verkaufen, Enscheder Straße.

Weißer Zigligewagen zu verkaufen, Dester-märchstraße.

Guterhaltener Zigligewagen für 15 Reichsmark zu verkaufen, Brunnenstraße.

Guterhaltener Zigligewagen für 8 Reichsmark zu verkaufen, Desterstraße.

Kinder-Metallbett und eine moderner, wenig gebrauchter Sportwagen billig zu verkaufen, Schützenstraße.

Stad-Motorrad 120 ccm zu verkaufen oder gegen sonstige Sachen zu tauschen, Schlosserstraße.

Motorrad Marke „Triumph“ 250 ccm, mit elektrischem Licht, gut erhalten, preiswert zu verkaufen, Kirch-berner Straße.

Dunkelblauer Kinderwagen gut erhalten, billig zu verkaufen oder gegen altes Damenrad zu tauschen, Stahlwerkstraße.

Geige zu verkaufen oder gegen Radio (Kopfhörer) zu tauschen, Gölula, Hövelstraße 58.

Fast neue Schüler-Geige zu verkaufen, guterhaltenes Herrenrad zu tauschen gesucht, Vorfahrtstraße.

Guterhaltener Gasbadeofen billig zu verkaufen, Schlosserstraße.

Elektrischer Heizofen M. G. B., 220 Volt, Aluminium, 80 Liter Wasser fassend, zu verkaufen, Schlosserstraße.

Photoapparat 9 x 12 cm für 25 Reichsmark zu verkaufen, Dester-holzstraße.

Zahlten-Knollen Zahlten-Pflanzen Zahlten-Samen zum Preise von 20 Reichspennig an, hat abzugeben, Knollen, Altenessen, Frühlingsstraße 7.

Zwanzig junge Hühner Modeländer, zu verkaufen.

Kaufgesuche

Kinderbettstelle zu kaufen oder gegen Herrenrad zu tauschen gesucht, Dornröschenweg.

Guterhaltener Zigligewagen zu kaufen gesucht, Unnaer Straße.

Röhren-Radioapparat mit Alfu und Lautsprecher, Batterie oder Mechanode, zu kaufen gesucht, Dortmund, Lüding-hauer Straße 29.

Guterhaltener Faltboot zu kaufen gesucht, Angebote an Marken-kontrolle Schacht Umscher.

Wäschemangel zu kaufen gesucht, Vorfahrtstraße.

Hen zu kaufen gesucht, Robert Karp, Altenessen, Bedstraße 22.

Gefunden

wurde ein Schlüssel, bei der Brennholzausgabe, abzugeben bei der Kran-fenstasse.

Auskunft bei der Ver-triebstrankentassehoch-schuldneussen in Dortmund.

Kameras

Das Neueste von 1932

Voigtländer Jubilar 26,10 RM.

Voigtländer Bessa 37,80 RM.

Ikonta 28,80 RM.

Box Tengor 6,— RM.

Rolleiflex 178,— RM.

Leica 198,— RM.

Nagel, Kodak, Ihagee Erwa 150 verschiedene Muster auf Lager. 8 Tage zur Probe. Fachm. Anleitung.

Photo-Kosfeld Dortmund, Rheinische Straße 156, beim Union-Verwaltungsgebäude.

Die Würfel

künftigen Legerfolges fallen bereits mit der Wahl des Kükenfutters.



Muskatol
Bergisches Kraftfutterwerk GmbH, Düsseldorf-Hafen



Fahrräder

gut und billig
Sämtliches Zubehör

Neuzeitliche Reparatur-, Vernickelungs- u. Emailier-Werkstatt

H. Grewe
Östermarsch 38



Holbeck

Altenessen!
Johanniskirchplatz

Lieferant der Ruhrknappschaft und anderer Kassen

Inseriert!

Ganz ausgezeichnete
Zigarillos
Nr. 40

ca. 9 cm lang, volles Format, nur 3 Pfennig das Stück (Packung zu 200 Stück 6 RM.) Hervorrag. Qual. Garantie: Bei Nichtgefallen ist Rücksendung auf meine Kosten gestattet. Versand per Nachnahme.

Karl Pfaltzheier
Zigarrenfabrik
Blankenloch D 62 (Baden)

Möbel Herde

Küchen u. Schlafz. in feinsten Arbeit. Matratzen, Sofas, Chaiselongues, Aufarbeiten, Reparaturen. Besichtigen Sie unsere Ausstellung. Ferner unseren neuen Patent-Küchenherd, ausgez. mit der goldenen Medaille.

Möbel-Brüggen

Schreinermeister
Nur Borsigstr. 42

1 Paar Schuhsohlen
nur 25 Pfennige !!

Gerade jetzt für Millionen Familien unentbehrlich. So urteilt eine Militärbehörde über Soldamit: „... nach Imprägnierung der Schuhsohlen mit Soldamit ist das Leder mehr als doppelt haltbarer und absolut widerstandsfähig gegen Nässe geworden.“ Machen Sie daher noch heute einen Versuch. Eine Flasche Soldamit für vier Paar Sohlen nur 1 RM. bei Vereinsendung auf Postcheckkonto Berlin Nr. 80 042, gegen Nachnahme 30 Rpf. extra.

Ernst A. Kabelitz,
Versandabteilung,
Berlin-Friedenau W 3,
Lefèvrestraße 8.

Werksangehörige können

Kleine Anzeigen
kostenlos aufgeben

Unser 35-System

Aufklärungsschriften und 200 seit. Katalog Nr. C17 gratis

PHOTO-PORSI
NÜRNBERG A 917

Der Welt größte Photo-Spezialhaus

Wassermotor-Waschmaschinen

1a. Eichen-Bottich mit verzinktem Beschlag und erstklassigem Motor

85 Liter RM. 75,—

100 Liter RM. 79,—

„Germania“-Wassermotor RM. 35,—

5 Jahre Garantie Anbringen gratis

Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt

Wassermotorenfabrik TH. SCHULTE

Borsigstraße 65

25 RM.

kostet die Anfertigung eines Anzugs oder Paletots mit sämtl. Zutaten von eingebrautem Stoff. Garantie für guten Sitz, zwei

Anproben. Sämtliche Sachen werden in eigener Werkstatt angefertigt; Stofflager vorhanden

D. Stoppelman

Dortmund, Osterholzstr. 91, Tel. 36412

Kraft und Gesundheit allezeit durch Peter Kölln* im blauen Kleid!
Die billigen Peter Kölln-Safernoten
12 24 36 im blauen Paket! 1 45 3

Eine Quelle

immer neuer Anregung stellt unsere Zeitung dar, wenn die einzelnen Ausgaben gesammelt und aufbewahrt werden; die eine Fülle wertvollen und interessanten Stoffes enthaltenden Blätter ergeben mit der Zeit ein überaus vielseitiges und wertvolles Nachschlagewerk für jedermann.

Die Sammelmappe

kann zum Preise von 1,40 Mark bei der Zeitungsausgabestelle bestellt werden.

Gute Schuhe billig

im neu eröffneten großen Schuhhaus

Böhmer

Dortmund • Ostenhellweg 40

Küchenschau zu Notpreisen

Nie wieder bietet sich solch günstige Gelegenheit zum Kauf einer

Küche Eilen Sie!

Etwa 30 der mod. Küchen sind noch lagernd. Wunderbare Modelle mit Kühlschrank, Edelholz abg.

165,- 185,-

Büffet 160 cm breit. Bei Besichtigung werden Sie staunen über die Qualität u. stabile Ausfüh.

Schlafzimmer

255,- 290,-

frei Lieferung und Lagerung. Postkarte mit Zeitangabe genügt, Personenwagen holt Sie.

Möbel-Schieke

Rheinische Str. 47

Nähe Körnerplatz



„ALTER LOHMANN“

für erfahrene Kenner!

Das Beste gegen Grippe
Zu haben in den Werkskonsumanstalten sowie einschlägigen Geschäften.

Blumenhandlung Gartenbaubetrieb

F. König

Altenessener Straße 417 • Ruf 23164

empfiehlt billigst

Topf- und Schnittblumen

Nur noch einige Tage!

Nur noch einige Tage!

Halb geschenkt

erhalten Sie Uhren und Goldwaren in meinem Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Uhrmacher Michael

Nur noch einige Tage! Osterholzstraße 81 Nur noch einige Tage!



Dem Auge das Beste

Brillen
werden fachmännisch angepasst oder repariert bei
Befrens
Essen-Altenessen
Altenessener Straße 362



Leder und Bedarfsartikel
kauft man gut bei
Pütter Altenessen
Karlplatz

Abwaschbare
Dauerwäsche
weiß u. bunt
Kragen, Vorhemden, Manschetten, Manschetten-schoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

„Das Dürkopp-Rad erhöht die Freude am Leben und an der Arbeit“